

Lenz Wanderer, Mörder, Triumphator I.

Ich lag an einem Raine
Mit einem dürren Stab.
Was lauf' ich? Meine Beine
Erlaufen nur das Grab ...

grün oben
weiß unten

Ein Wanderer zog derenden,
War noch ein Knabe fast,
Der hielt als Stab in Händen
Den blütenreichsten Ast.

rot unten
blau-gelb oben

«Grüss Gott dich, schöner Wanderer!
Bist du es, Knabe Lenz?»
Er rief: «Ich bin kein andrer
Und komme von Florenz!»

weiß-grün oben
gelb unten

Das musste mich erwecken.
«Kind Lenz, ich wandre mit!»
Wir hoben unsre Stecken
In einem Schritt und Tritt.

weiß-rot oben
grün-gelb unten

Die beiden Stäbe hoben
Kind Lenz und ich zugleich;
Auch meiner ward von oben
Bis unten blütenreich.

dazu grün oben



Bemerkung von Wurmehl:

Die Beleuchtung findet sich in Pfeiffers Handschrift in einem ursprünglich ihm gehörenden Gedichtband «C. F. Meyer» eingetragen, aber nicht im Pfeiffer-Buch. Dem ganzen Stil nach scheint sie aber auf Angaben von Rudolf Steiner zu beruhen. Besonders die Formulierung für die 2. Strophe mit der umgekehrten Reihenfolge von «oben» und «unten» kommt bei Rudolf Steiner öfters vor.

Kostümangaben:

keine

Herausgeberbemerkung:

Text übernommen aus den Beleuchtungsmappen von Georg Wurmehl.

«Ich lag an einem Raine» ist der erste Teil von Conrad Ferdinand Meyers Zyklus «Lenz. Wanderer, Mörder, Triumphator» aus der Gedichtsammlung von 1892.

Quellen:

Georg Wurmehl: «Beleuchtungsmappen» (Goetheanum)

Rudolf Steiner: «Eurythmieformen zu Dichtungen von Fercher von Steinwand, Hamerling, Hebbel, Meyer, Nietzsche und anderen», GA K 23 VI, S. 49

Rudolf Steiner: «Beleuchtungs- und Kostümangaben für die Laut-Eurythmie, Deutsche Texte» II, S. 204